

Leishmaniose

Die Leishmaniose ist eine parasitäre Infektionskrankheit, die in Europa in den Mittelmeerländern vorkommt. Leishmanien sind einzellige Organismen (sog. Protozoen), gehören weder zu den Viren noch zu den Bakterien und können deshalb auch nicht mit Antibiotika behandelt werden.

Am häufigsten äussert sich die Krankheit in Form von Störungen der Haut und der Krallen. Es können aber auch innere Organe betroffen sein. (*viszerale Leishmaniose*).

Die Krankheit wird durch den Stich einer infizierten Sand- oder Schmetterlingsmücke übertragen. Durch diesen Stich gelangen die Leishmanien in die Blutbahn des Hundes, der damit lebenslang Träger dieses Erregers wird. Das heisst aber nicht, dass sich in jedem Fall Krankheitssymptome entwickeln. Eine direkte Übertragung von Hund zu Hund oder vom Hund auf den Menschen kommt praktisch nicht vor. Ob ein Hund aus einem betroffenen Land mit Leishmanien infiziert ist, kann durch einen Bluttest bei der Tierärztin / beim Tierarzt festgestellt werden.

Um einen Ausbruch der Krankheit zu unterdrücken, muss ein infizierter Hund täglich ein Medikament einnehmen, dessen Dosierung sich nach der Höhe des Bluttiters richtet. Gleichzeitig sollte die Nahrung möglichst Purin-arm sein. Über den Puringehalt in Lebensmitteln gibt es Listen im Internet. Sollte die Krankheit trotz diesen vorbeugenden Massnahmen ausbrechen, gibt es Medikamente, die einen Schub unterdrücken können. Diese Medikamente sind jedoch sehr belastend für den Hund und können Nebenwirkungen haben. Leider gibt es noch kein Arzneimittel, das zu einer vollständigen Heilung führt.

Seit kurzem existiert nun auch ein Impfstoff gegen Leishmaniose. Da aber auch die Impfung für den Hund sehr belastend ist, wird sie nur für längere Aufenthalte im Süden empfohlen. Bei kürzeren Ferien sind die üblichen Abwehrmassnahmen gegen Mücken anzuwenden, vor allem sollte der Hund in der Dämmerung nicht ins Freie gelassen werden.

Fazit:

Wer bewusst einen Leishmaniose-positiven Hund aufnimmt, um ihm zu helfen, sollte sich unbedingt von einer Tierärztin / einem Tierarzt beraten und begleiten lassen. Ein gut behandelter Hund kann zwar nicht geheilt werden, hat aber durchaus die Chance, beschwerdefrei zu leben und alt zu werden.

Zu guter Letzt: Ein möglichst stressfreies und glückliches Hundeleben stärkt das Immunsystem und ist somit eine zusätzliche gute Prävention.